

# **Sr. Hochwürden Monsgr. F.X. Kunz sel., gewesener Direktor des Lehrerseminars in Hitzkirch**

Autor(en): **R.A.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und  
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Möge Gottes reichster Segen auch fernerhin über Hohenrain walten, damit dieses herrliche soziale Werk, diese schönste Offenbarung christlicher Nächstenliebe, immer mehr sich entfalten und über immer weitere Gebiete sich ausdehnen könne! Die Anstalt aber, die so viele wirklich Arme beherbergt, sei dem Wohltun und der gabenspenden Liebe nicht bloß der luzernerischen, sondern auch der außerkantonalen Lehrerschaft aufs anglegentlichste und herzlichste empfohlen. Der liebe Gott wird alles lohnen!

P. G. Sch.

† **Sr. Hochwürden Monsgr. H. A. Kunz** sel.,  
gewesener Direktor des Lehrerseminars in Hitzkirch.

„Da liegt vor uns das liebe Tal  
In sonnegoldnem Morgenstrahl,  
Das Tal, von klaren See'n umblaut,  
Das Tal mit jener Stätte traut,  
Der dankbar noch in spätern Jahren  
Ein treu Gedenden wir bewahren.“

Diese Verse, die in einem Festgedicht auf das Jubiläum des 25-jährigen Wirkens des hochw. Herrn Seminardirektors Kunz, gefeiert den 31. Juli 1902, ein ehemaliger Schüler des nun Verbliebenen in Freude und Dank niedergeschrieben, beziehen sich nicht zum wenigsten auf das gesegnete Wirken des Herrn Direktors in Vereinigung mit einem Stabe tüchtiger und beliebter Seminarlehrer.

Dieses treue Gedenden hat sich nicht nur bei Anlaß jener erhabenden Festfeier gezeigt, da um den Gefeierten Hunderte von ehemaligen Schülern sich einfanden, sie kam auch an der Leichenfeier den 17. Mai 1910 in Münster, wohin der Teure als Kanonikus übersiedelt war, zu erhebendem Ausdruck. Und der Verstorbene hat diese Anhänglichkeit seiner ehemaligen Zöglinge, die Hochachtung seiner Mitlehrer, der titl. Erziehungsbehörde und der Geistlichkeit vollauf verdient. Der Erziehungsrat war denn auch bei der Beerdigungsfeier durch zwei Mitglieder, die Herren Dr. Brandstetter und hochw. Pfarrer Meier vertreten, von der titl. Geistlichkeit und dem Diözesanbischof waren die hochw. Herren Kommissar Dr. Segesser und Dombekan Wyß beordnet.

Blicke ich als ehemaliger Schüler des Verewigten auf dessen segensreiche Tätigkeit zurück, so tauchen in der Erinnerung immer wieder liebliche und nachahmenswerte Züge auf, die ihm eigen waren. Mit gründlichem Wissen und tüchtiger beruflicher Vorbildung ausgestattet, trat er nach einer längern Studienreise, wobei mehrere deutsche Lehrerseminarien besucht wurden, für den zum Pfarrer von Hitzkirch erwählten

hochw. Herrn spätern Probst-Resignat Stuß sel. als Direktor des Lehrerseminars in berufliche Tätigkeit. In Arbeitsamkeit und treuer Pflichterfüllung jederzeit ein Musterbild für die Untergebenen, war sein geräuschloses Leben und Wirken, das Tüchtigkeit mit schönen Charaktereigenschaften paarte, unter den jungen Leuten ein recht gesegnetes. Mit Ausnahme der Ferien, die der Verbliebene gerne zu Reisen mit seinem kunstfönnigen und intimsten Freunde, hochw. Herrn Professor Portmann sel. von Luzern, unternahm, von Besuchen in seiner lieben Heimatgemeinde Hergiswil, wo er einst seine Jugendjahre verbrachte, wo er später kurze Zeit als Vikar wirkte und welche er zu Lebzeiten so generös bedachte, trennte er sich wenig von dem ihm liebgewordenen Wirkungskreise am Seminar. Die Liebe zum Berufe, die gewissenhaft und ernst genommene weitere und nähere Vorbereitung auf den Unterricht, die reichhaltige Privatbibliothek, die er im Laufe der Jahre sehr und wertvoll geäufrnet, sowie schriftstellerische Arbeiten auf dem Gebiete der Pädagogik fesselten ihn



† Monsign. F. X. Kunz.

ans Seminar wie an ein liebes Heim. Seinen ehemaligen Schöglingen blieb er dennoch zugetan und verlor keinen aus den Augen, wie sich Schreiber dieser Zeilen persönlich überzeugen konnte, als er als Mitglied einer Abordnung ein künstlerisch ausgestattetes Album mit den Namen seiner Schöglinge zu übergeben hatte. Hunderte wirken auch in segensreicher Tätigkeit auf dem Gebiete der Schule, eine große Zahl auch als Beamte. Die auf religiöser Grundlage aufgebaute Erziehung und Bildung, das Wirken des hochw. Herrn Direktors in Stille und Pflichttreue, trägt da vielfach Früchte, die reichen Segen verbreiten und wie alles Gute fortwährend Gutes erzeugen.

Vom Besuch deutscher Lehrerseminarien stammten auch manche

freundschaftliche Beziehungen, die nicht nur für die Leitung des Seminars, sondern auch für die literarisch-pädagogische Tätigkeit von großem Einfluß waren. Es sei hier nur erinnert an Dr. L. Kellner, Dr. F. J. Knecht, Dr. H. Kolsus, unter deren Mitwirkung der Schaffensfreudige sich zur Herausgabe einer Bibliothek kath. Pädagogik, die 24 Bände umfassen soll und gegenwärtig auf 16 Bände angewachsen ist und bei Herder in Freiburg erscheint, entschloß. Wenn auch ein schöner Kreis von tüchtigen Mitarbeitern sich finden ließ, welch' großes Stück Arbeit fiel dem Herausgeber zu! Bis die Kräfte völlig versagten, lebte er auch als Chorherr der Förderung und Vollendung seines großen Lebenswerkes mit der ihm eigenen Ausdauer und Energie. Dank seiner Fürsorge wird die Herausgabe ihren geordneten Fortgang nehmen und ein goldener Schatz für Erziehung und Bildung der christlichen Jugend sein.

„Gern stiegst du in vergangne Zeit,  
Hobst Schätze der Vergessenheit  
Aus christlicher Erziehungskunst.  
Dir ward der ersten Männer Gunst.  
Erzieher selbst aus fernen Landen  
In Freundschaft dir zur Seite standen.“

Die gesegnete Wirksamkeit des Seminardirektors entging auch den höchsten geistlichen Kreisen nicht. Der Berewigte erhielt auf sein erwähntes Jubiläum den Titel eines päpstlichen Kammerers. In dieser Eigenschaft stellt ihn auch das treffliche von Hrn. Professor Meier in Luzern ausgeführte und von der Lehrerschaft, die einst unter seinem Szepter gestanden, dem H. Verstorbenen als Jubelgabe dargereichte Gemälde dar, das bestens gelungen.

„Dasselbe Auge ist's, das treu uns einst bewachte,  
Der Mund, der Lebensweisheit mild entfachte,  
Für alles Edle Lust und Licht.  
Der Mann der Wissenschaft ist's, den wir lieben,  
Dem unser Herz, ob fern ihm, treu geblieben,  
Der Mann der Arbeit, treu erfüllter Pflicht . . .  
Noch spät spricht es aus diesem Blick, dem ernsten, milden:  
Ohn' Christus gibt es kein Erzieh'n und Bilden,  
Mit Christus nur, mit Christus nur.“

„Möge ihn der ewigen Liebe Walten, noch lange uns erhalten,“ mit diesen Worten schloß das Festgedicht auf das Jubelfest von 1902. So gerne wir den Wunsch erfüllt gesehen, heute weilt der Treue nicht mehr unter uns. Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben. Wie die Blume, die heute blüht und morgen welkt und abstirbt, also ist der Mensch. — Die am Stift Münster als Kanonikus verbrachten wenigen Jahre, die der Tätigkeit am Lehrerseminar folgten, waren eine wohlbenützte, eine goldene Zeit für den H. Verstorbenen, eine Zeit des Ge-

betes, aber auch noch fortwährender Tätigkeit. Amtsbrüder des Berewigten aus dem altherwürdigen Stift rühmen dessen Arbeitsfreudigkeit, seine Pünktlichkeit, seine ausgezeichnete Pflichttreue als Chorherr. Am 17. Mai abhin schied das teure Leben, nachdem es umsonst im Theodosianum in Zürich Heilung seines Leidens gesucht, eines erbaulichen und schönen Todes.

„Ins Dichtreich schwang sich seine schöne Seele,  
In jener Frühstund' erstem Sonnenblick.  
Von Himmelssehnsucht ward sie mild ergriffen,  
Zu ihrem Schöpfer zog es sie zurück,  
Mit Tränen sah'n wir den Verblich'nen scheiden.  
Ihn lohnet Freude nun nach langem Weiden.“

Seminaradministrator Kunz sel. war ein Priester nach dem Willen Gottes, ein Lehrer Hunderten von Lehrern, ein Musterbild der Treue und Pflichterfüllung. Er war ein Gelehrter, eine große, schöne Seele. In den Hallen des Stiftes Beromünster schläft nun der einst so Tätige still und bleich unter Blumen, die ihm Treue und Anhänglichkeit, Hochachtung und Verehrung gestiftet, dort harret er der einstigen Auferstehung.

Wir aber steh'n am Grabe tief ergriffen;  
Die Liebe ist's, die uns so eng verband,  
Und die Verehrung, die wir immer zollten  
Entschlaff'ner dir, die folgt ins Seelenland.  
Schwer hält's vom frischen Grabe fortzugehen!  
Doch Trost — der Glaube lehrt ein Auferstehen,  
Ein freudig' Wiedersehen!

H. A. G.

## Und wieder „Koedukation“.

Aus New-York wird geschrieben: Auch in unserem Lande — wie z. B. in Sachsen und Baden — macht die anfängliche Begeisterung für gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen mehr und mehr einer starken Ernüchterung Platz. Man hat mit dem Experiment sehr üble Erfahrungen gemacht. Auch vielen Freunden der Koedukation kommt daher die Erkenntnis, daß diejenigen recht hatten, welche aus unterrichtlichen, erzieherischen, sittlichen und hygienischen Gründen vor der Neuerung warnten. Die Schäden und Nachteile sind derart, daß man an manchen Orten bereits mit dem Zurückschrauben begonnen hat, weil eben die Koedukation das Künstliche, die Trennung in der Erziehung das Natürliche ist. An der Wesleyanischen Hochschule in Middletown (Connecticut) wird die gemeinschaftliche Erziehung wieder abgeschafft. Die Studentinnen dürfen dort ihr Studium beenden, neue werden nicht aufgenommen. Man wird für die weibliche Jugend ein eigenes Insti-